

Das Magazin für die Länggasse

LÄNGGASSBLATT

Nr. 269, Mai 2021

Fr. 6.-

Erscheint 6 mal jährlich



Stefanie Klemm,
Filmregisseurin

Seite 4

Bakery Bakery,
vegane Bäckerei

Seite 10

Soll der Muraltweg
verlängert werden?

Seite 14



Fotos Peter Bachmann

Menschen im Quartier

Geheimnissen auf der Spur

Im Gespräch mit Filmregisseurin Stefanie Klemm

An den Solothurner Filmtagen im Februar dieses Jahres gewann die Regisseurin und Drehbuchautorin Stefanie Klemm mit ihrem ersten Spielfilm «Von Fischen und Menschen» den Preis der Jury in der Kategorie «Opera Prima». Das Länggassblatt hat die Preisträgerin in ihrem Atelier an der Hallerstrasse besucht und mit ihr über ihren Film, das Kino und ihre künftigen Projekte gesprochen.

«Ich will alles wissen.» Das ist der letzte Satz von Judith, der Protagonistin in Stefanie Klemms preisgekröntem Film «Von Fischen und Menschen». Es ist der letzte Satz im Film überhaupt. Die Aussage, «Ich will alles wissen», steht gewissermassen sinnbildlich für

das, was Stefanie Klemm als Drehbuchautorin und Regisseurin umtreibt: den Dingen auf den Grund gehen, die Untiefen menschlicher Gefühle ausloten, das Geheimnisvolle von Beziehungen erforschen.

«Von Fischen und Menschen» erzählt die Geschichte der alleinerziehenden Judith (Sarah Spale), die in einem abgelegenen Ort im Jura eine Fischzucht betreibt. Der Job ist hart, vor allem im rauen Klima der Gegend. Seit einiger Zeit kann sie jedoch auf die zuverlässige Unterstützung von Gabriel (Matthias Britschgi) zählen. Zwischen den beiden entsteht ein vertrauensvolles Verhältnis; auch Judiths kleine Tochter Milla schliesst Gabriel ins Herz. Sie wolle ihn heiraten, wenn sie dann mal gross sei. Aber dann nimmt die glückliche Zeit ein jähes Ende, ein Drama zerstört das eben sich anbahnende Idyll. Judith sucht in ihrer

Verzweiflung Halt in der Verbundenheit mit Gabriel. Doch da zeigt sich, dass dieser in die tragischen Ereignisse verwickelt ist.

Das Menschliche in der Tragik zeigen

Die Geschichte könnte einen Plot für einen klassischen Krimi oder Thriller abgeben, wie sie zuhauf zu sehen sind. Stefanie Klemm war jedoch nicht primär am Nervenkitzel und an einer temporeichen Erzählweise interessiert, obwohl einzelne Elemente – insbesondere etwa die Bildsprache – durchaus zur Spannung im Film beitragen. Es ging auch nicht um die Zuweisung von Schuld oder um die Einteilung in Gut und Böse. «Es war mir wichtig, darzustellen, wie Menschen mit einem tragischen Ereignis umgehen und was das mit ihnen macht. Gleichzeitig wollte ich auch zeigen, dass selbst bei Verzweiflung, Angst, Trauer oder Wut das Menschliche bewahrt werden kann.» Mit Sarah Spale und Matthias Britschgi in den Hauptrollen konnte Stefanie Klemm zwei Schauspieler gewinnen, die den Anspruch, widerstreitende Gefühle auszudrücken, differenziert und glaubwürdig umsetzen. Eben: alles wissen wollen und das auch darstellen können.

«Es war ein Glücksfall für mich, mit Sarah Spale zusammenarbeiten zu können», erzählt die Filmemacherin. «Sie ist eine unglaublich ausdrucksstarke Persönlichkeit, aber auch die Leistung von Matthias Britschgi, der weniger bekannt ist, ist hervorragend.» Hat Stefanie Klemm mit Sarah Spale bewusst auf einen aufsteigenden Stern am Schweizer Filmm Himmel gesetzt? «Es war eher ein schönes Zusammentreffen, dass die Schauspielerinnen durch Filme wie «Platzspitzbaby» oder die Serie «Wilder» in der Öffentlichkeit bekannt ist. Ich habe viele Jahre an meinem Film gearbeitet, und als es um das Casting für die Hauptrollen ging, hatte sie noch nicht diesen Bekanntheitsgrad. Aber klar, dass Sarah Spale eine der Hauptrollen innehat, wird sicherlich dazu beitragen, dass sich ein grösseres Publikum für meinen Film interessiert.» Sie hofft denn auch, dass die Kinos bald wieder öffnen, damit «Von Fischen und Menschen» endlich gezeigt werden kann.



«bluebox film»

Stefanie Klemms Weg zum Film verlief alles andere als klassisch. «Ich gehöre nicht zu denjenigen, die schon als Kind davon träumten, Filme zu realisieren. Ich hatte aber stets eine grosse Faszination für Bilder. Das Visuelle hat mich immer angezogen. Mein Vater, der fotografierte und selber Fotoabzüge machte, hat mich oft in die Dunkelkammer mitgenommen. Wir standen in diesem Raum, nur durch das schummrige rote Licht beleuchtet, und beobachteten das Entstehen von Bildern, die gewissermassen aus dem Nichts Gestalt annahmen.»

Das Flair fürs Visuelle hat Stefanie Klemm seither nicht mehr losgelassen. Nach einigen Semestern Studium in Germanistik und Psychologie machte sie das Lehrerinnenpatent und arbeitete einige Jahre auf dem Beruf. Anschliessend bildete sie sich zur Tanzpädagogin aus und stiess erneut – zum Visuellen. Sie habe mehr aus analytischen Gründen ab und zu tänzerische Bewegungen auf Film festgehalten. Und dabei festgestellt, dass dies eigentlich ihr Medium ist. Über ein Masterstudium in Regie und Drehbuch an der Zürcher Hochschule für Künste hat sie sich zusätzliches Handwerk angeeignet.

Stefanie Klemm hat sich in diversen Genres ausprobiert und Dokumentarfilme, Experimentalfilme und Tanzvideos realisiert. Seit über zwanzig Jahren produziert und realisiert sie mit ihrer eigenen Produktionsfirma «bluebox film» Auftragsarbeiten. Und ist dann schliesslich durch Kurzfilme von einer Minute auf den Spielfilm gekommen. «Mich interessierte, wie eine Geschichte zu einer Geschichte wird, was eine Geschichte ausmacht. Klar, in einer Minute kann man nicht so viel erzählen, aber selbst dann muss der Plot überzeugend sein.» Mit ihrem ersten langen Spielfilm ist es der Filmemacherin nun gelun-



gen, einen abendfüllenden Spannungsbogen herzustellen.

Neue Projekte und Zukunft des Films

Stefanie Klemm arbeitet bereits an ihrem nächsten Projekt. Für das Drehbuch hat sie eine Auszeichnung erhalten. «Renatas Erwachen» ist die Geschichte einer Wissenschaftlerin, die sich einfrieren lässt und sich dreissig Jahre später in der Zukunft zurechtfinden muss. Ein Science-Fiction-Film? «Ja und nein», sagt Stefanie Klemm, «der Film spielt zwar in der Zukunft, aber es wird nicht darum gehen zu zeigen, welche neuen technischen Gadgets im Alltag Einzug genommen haben. Mich interessiert, wie die Frau, die ihr damaliges Alter behalten hat, den Menschen begegnet, die sie durch das Einfrieren verlassen hat und die nun dreissig Jahre älter sind als sie, also etwa die eigene Tochter, ihr Mann, ihre Mutter. Zudem lerne ich aus, ob es Trost oder Fluch ist, einen geliebten Men-

schen nach dessen Tod im Eis zu wissen.»

Mit einem weiteren Projekt ist die Filmemacherin eben erst «schwanger gegangen», wie sie sich ausdrückt. Derzeit spricht sie mit Frauen übers Älterwerden und was in ihrem Leben sie zu dem gemacht hat, was sie heute sind. «Einen Plot habe ich noch nicht, aber sehr viele Ideen, die

sich dann irgendwann mal zu einer Geschichte zusammenfügen.»

Zur Zukunft des Films? Stefanie Klemm seufzt etwas. «Es sind so viele Filme, die auf ihren Kinostart warten, nicht nur meiner. Die Pandemie auferlegt uns grosse Geduld, sie zeigt aber auf, was sich vorher schon abzeichnete. Durch die Möglichkeit des Streamens sind die Kinobesuche stark zurückgegangen. Es ist jedoch etwas anderes, wenn man gemeinsam mit anderen Menschen einen Film schaut, gemeinsam lacht oder weint, die Magie der Bilder auf der Grossleinwand auf sich wirken lässt.» Der neue Film von Stefanie Klemm wird das Versprechen der Magie auf jeden Fall einlösen. Deshalb: ab ins Kino!

Der Kinostart des Films «Von Fischen und Menschen» findet in den Deutschschweizer Kinos am 20. Mai statt. Die genauen Daten für Vorführungen in Bern können der Tagespresse entnommen werden.

Simone Prodoliet

UANPIOTTOHBELKEER
UANPIOTTOHBELKEER

Immer in Ihrer Nähe
Immer gut beraten

Caterina Riva, Neufeldstr. 1, 3012 Bern, 031 301 16 16
www.unitobler.ch E-Mail: info@unitobler.ch

LibRomania

Alle Bücher dieser Welt

Länggass-Str.12 | CH-3012 Bern

Tel. 031 305 30 30 | Fax 031 305 30 31

E-Mail info@libromania.ch | www.libromania.ch